Jesus ist der Weinstock – wir sind die Reben, Joh. 15,1-8

Es geht hier um aus einem erfüllten Leben viel Frucht zu bringen. Es ist das Kennzeichen eines Christen, der in einer ununterbrochenen Beziehung zu Christus lebt.

Viele Christen mühen sich ab, ein engagiertes Christsein zu führen, ohne je entdeckt zu haben, wo die Kraft für ein solches Leben zu finden ist. Viele ernste gläubige Menschen, junge und alte, sind ständig enttäuscht und niedergeschlagen, weil ihre eigene Kraft nicht ausreicht, um den Forderungen eines überfliessenden Christenlebens nachzukommen. Eine Menge von Christen hungern und dürsten nach einer völligeren, tieferen Lebensgemeinschaft mit Gott.

Wir müssen uns grundsätzlich bewusst sein, dass alle Kraftquellen für unser Leben in Christus liegen, und zwar in Christus allein. Er lebt durch den Heiligen Geist in uns.

Es gibt wohl keine bessere und einfachere Illustration dieser Wahrheit als das Gleichnis unseres Herrn vom „Weinstock und den Reben“.

Kurz vor dem Final auf Golgatha bespricht Jesus mit seinen Jüngern, wie man ein erfülltes Leben, das reichlich Frucht bringt, erfahren kann. – In der anschaulichen hebräischen Art braucht er dazu die Gegenstandslektion vom Weinstock und den Reben.

Bruce Wilkinson schreibt: „Der einzige Zweck des Weinberges ist die Produktion der Trauben.“ Ein Rebstock mit seinen Zweigen / Reben ist zu nichts anderem zu gebrauchen. Man kann aus diesem Holz keine Möbel oder Werkzeuge machen. Auch gibt es keinen Schatten für Menschen und Tiere, wie z.B. beim Feigenbaum. Ja, es wird in Vers 6 gesagt, dass die unnützen und dürren Reben im Feuer verbrannt werden. Das ist dann die einzige „Verwendung“, wenn sie nicht Trauben tragen… Die Folgerung ist diese: Eine Rebe ist wertlos, wenn sie keine Frucht bringt.

Es muss für Jesus ein wichtiges Anliegen gewesen sein, dass er mit seinen Jüngern kurz vor seinem Sterben dieses Thema durchgenommen hat.

Folgende Punkte sind in diesem Gleichnis wichtig:

**1. Wir müssen unsere Unmöglichkeit eingestehen.**

In Vers 5b sagt Jesus ganz klar: *„Denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“*

Viele Christen sind in einer eigenartigen Situation. Sie haben Minderwertigkeitsgefühle, weil in ihrem Leben wenig Frucht zu finden ist. Nach einer motivierenden Predigt reissen sie sich erneut zusammen und versuchen mit aller Kraft ein besseres geistliches Leben zu führen. Der Erfolg bleibt aber aus und die Frustration ist gross.

Wir haben alle in uns eine starke religiöse Veranlagung. Der Mensch versucht mit aller Kraft Gott zu gefallen. Nach dem Prinzip: „Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.“

Es ist wie bei einem Süchtigen, der meint es sei nicht so ganz schlimm bei ihm und mit Anstrengung bekomme er die Sache schon in den Griff. Der wichtigste Durchbruch bei ihm ist letztlich, dass er sich und den anderen eingesteht, dass er an das Suchtmittel gebunden ist und selbst davon nicht loskommt. So wird er frei für seelsorgerliche Hilfe, die er dann konsequent anwenden muss.

Für diesen Durchbruch und Eingeständnis rebelliert sich in uns oft alles. Auch im Fruchtbringen im geistlichen Leben. Man ist der Meinung, dass wir doch nicht so verdorben sind, wie es Römer 3 klar beschreibt. Man findet immer wieder gute Ansätze im Leben, mit denen man auch etwas Geistliches bewirken kann. Die Folge ist aber, dass man sich in einem krampfhaften Bemühen im Kreis dreht, zu keinem echten Ziel kommt und einen frustrierende Gefühle belästigen.

Man versucht auf verschiedenen Wegen aus diesem Teufelskreis herauszukommen. Vielleicht mit irgendeinem emotionalen Durchbruchserlebnis oder auch mit einer verbissenen Gesetzlichkeit.

Wie wir für eine Beziehung zu Gott ganz vor unserer Sündhaftigkeit kapitulieren müssen, damit wir ganz aus Gnaden die Errettung auch annehmen können, so müssen wir beim Fruchtbringen auch unsere verkrampften Hände freigeben. Wir müssen die Feststellung von Jesus voll akzeptieren: „Denn o*hne mich könnt ihr nichts tun.“* „NICHTS“ ist nicht gerade viel…

Wenn jemand Römer 6 mit der Wiedergeburt erlebt hat, der muss auch Römer 7 durchmachen, indem er von dem „Gesetz der Sünde und der Todes in sich“ frei wird. Erst dann kommt der Durchbruch in Römer 8 mit dem geistlich überfliessenden Leben. Lesen sie einmal in aller Ruhe diese drei Kapitel im Römerbrief durch und fragen sie sich vor Gott: In welcher geistlichen Position stehe ich?

**2. Der Weingärtner pflegt seine Reben**

„*Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er aufheben. Und eine jede, die Frucht bringt, die wird er reinigen, damit sie mehr Frucht bringe.“*

*Vers 2*

Hier werden zwei Handlungen von Gott Vater, unserem Weingärtner, aufgezeigt. Es ist das „Aufheben“ und das „Reinigen“.

* „Aufheben“: Im NT wird das griechische Wort „airo“ sonst nicht mit „abschneiden oder wegnehmen“ übersetzt. An den jeweiligen Stellen kommt das Wort: „aufheben“ vor. So zum Beispiel als die Jünger nach der Speisung der 5000 das restliche Brot aufhoben. Matt. 14,20 Oder als Simon von Kyrene beauftragt wurde das Kreuz von Jesus zu tragen, da wird dieses Wort für das Kreuz aufzuheben gebraucht. Matt. 27,32

Um was geht es hier? Der Rebstock ist etwa kniehoch und wenn die untersten Reben tüchtig wachsen, dann ist die Gefahr, dass sie zum Teil auf dem Boden liegen. Sie werden verdreckt und können dadurch nicht Frucht ansetzen. Der Weingärtner hebt sie auf, befreit sie von Staub und Dreck und bindet sie an den untersten Draht hoch. So kann die Rebe nun frei wachsen und Frucht ansetzen.

Wenn wir geistlich irgendwo im Dreck liegen, dann will Gott uns durch das Blut Jesu reinigen (1.Joh.1,7) und uns aus der Gefahrenzone herausheben und so geistlich festigen, dass wir frei wachsen können und Frucht entstehen kann. Gott ist um uns bemüht und will das Beste herausholen.

* „Reinigen“ oder „Ausbrechen“: Im Frühsommer, nachdem die Reben stark gewachsen sind, werden die Reben zurückgeschnitten oder ausgebrochen, an den Bereichen, wo keine Trauben angesetzt haben. Auch die kranken und dürren Zweige werden entfernt. Es geht darum, dass alle „unnützen“ Teile weggenommen werden, damit dir Kraft vollständig in die Reben mit den Trauben hineinfliessen kann. Wenn einfach ein grosses Blätterwerk bleibt, dann gibt es kleine Trauben. Es geht vor allem darum, dass die Nahrung den Trauben zugutekommt und sich nicht in den vielen Zweigen und Blättern verteilt.

Gott will durch seine Pflege auch in unserem Leben all die Bereiche aussondern und reinigen, damit die geistliche Frucht sind entfalten und reifen kann.

Ein anderes Bild gebraucht Paulus in 1. Korinther 3, wo er aufzeigt, wie durch das Feuer die Edelmetalle gereinigt werden. Alle fremden und schadhaften Stoffe werden ausgesondert und verbrennen, damit reines und wertvolles Gold oder Silber entsteht.

Wenn herausgeschnitten wird oder Feuer fremde Stoffe verbrennt, dann kann das im Moment wehtun. Aber wir müssen das Endergebnis im Auge behalten. Gott will uns nicht misshandeln, sondern pflegen, damit schöne Frucht entstehen kann.

Ich erlebe es mit meiner Krankheit, wie Gott an mir arbeitet. Da werden Schwachheiten bewusst, die angegangen werden müssen. Auch fehlt die Kraft, etwas zu überspielen, was eigentlich vor Gott uns Menschen aufgearbeitet werden muss. Das ist letztlich eine Hilfe, um die Schwachpunkte anzugehen und die fruchtlosen Triebe auszubrechen.

Es ist manchmal wie beim Arzt. Eine Eiterbeule muss aufgeschnitten werden. Das tut weh im Moment. Aber es ist der beste Weg zur Heilung. Einfach einen Verband umwickeln, ohne chirurgischen Eingriff, verdeckt die Sache, aber unterschwellig entwickelt sich weiterhin Eiter. Wir müssen aufhören mit verstecken, sondern offen das Problem angehen.

Der Weinberg mit den Rebstöcken gehört dem Weingärtner. Er hat die Verantwortung dafür. Er hat ein Anliegen, dass gute, gesunde und fruchtbringende Reben heranwachsen und sich entfalten können.

*Hebräer 12,11 „Jede Züchtigung scheint zwar für den Augenblick nicht Freude zu bringen, sondern Schmerz; später aber schenkt sie denen, die durch die Schule gegangen sind, als Frucht den Frieden und die Gerechtigkeit.“*

Die Bearbeitung an unseren Leben fordert uns heraus, auszuhalten und den Weingärtner machen zu lassen. Diesen ganzen Bereich nennt die Bibel „Heiligung“ und sagt uns klar, dass ohne die Bearbeitung / Heiligung, niemand den Herrn sehen wird. Hebräer 12,14

**3. Eine ununterbrochene Verbindung – „in IHM bleiben“.**

In diesem Bibelabschnitt kommen die Formulierung: „in IHM bleiben“ sieben Mal vor. Die Bibel wiederholt sich nicht unnötig. Hier sagt uns Jesus etwas ganz Wichtiges und Fundamentales.

Er ist der Weinstock, *Vers 1: „Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner.“*

Wir müssen eine ununterbrochene Kraftzufuhr vom Weinstock her haben, sonst haben wir keine Chance. Das tönt logisch und einfach. Die Praxis aber zeigt, dass viele Christen gerade hier Probleme haben. Es geben sich immer wieder neue Unterbrüche in der Beziehung zu Jesus. Sogenannte Wackelkontakte. Das ist im Alltag doch klar, dass eine Lampe nur brennt, wenn das Kabel dauernd angeschlossen ist. Jesus sagt in der Bergpredigt, „dass wir Licht in dieser Welt sein sollen.“ Das kann nur dann geschehen, wenn der Strom von der Energiequelle her ununterbrochen angeschlossen ist. Die Lampe kann aus sich selbst heraus nicht leuchten.

Genauso ist es mit den Reben und Trauben am Weinstock. Wenn der Zweig Risse zum Rebstock bekommt, dann besteht akute Lebensgefahr, weil die Lebenskraft nicht mehr durchfliessen kann. Die logische Folge ist: Die Rebe wird absterben und schlussendlich verdorren.

Wenn wir für viel Geld einen schönen Blumenstrauss kaufen, dann sind das in Wahrheit tote Blumen… Wir müssen einfach circa 14 Tage warten und dann sehen wir das Ergebnis. Weil sie von den Wurzeln und dem Stamm abgeschnitten wurden, können sie nur ein paar Tage künstlich schön gehalten werden. Irgendwann tritt eben die Konsequenz des Abgeschnitten seins ein: Sie verdorren, weil der Lebenssaft nicht mehr durchfliessen kann und die Schnittblumen getrennt vom Leben sind.

Das bestätigt Jesus, wenn er in *Vers 5 sagt: „Getrennt von mir könnt ihr nichts tun.“*

* Im Leitbild haben wir das unter dem Thema „Gebet“ formuliert. „Wir pflegen unsere Beziehung zu Gott“. Wenn wir das nicht machen, dann werden die anderen Punkte kaum möglich.

Wir haben uns sehr daran gewöhnt, Leben vorzuspielen. Uns und unseren Mitmenschen. Das wären eben tote Blumen in einer Vase mit Wasser und Pulver drin, das bewirken soll, dass die Blumen möglichst lange schön bleiben.

Jemand hat mal gefragt, was würde wohl in unseren europäischen Kirchen und Gemeinden geschehen, wenn plötzlich der Heilige Geist weggenommen würde? Denn ohne den Heiligen Geist fliesst kein geistlicher Lebenssaft durch unsere Adern.

Wahrscheinlich würde an manchen Orten auch ohne den Heiligen Geist das gut eingespielte Leben einfach weiter gehen. Man hat sich ja seit langem in der Schauspielerei eingeübt. Der Gemeinde zu Sardes muss Johannes im Auftrag Jesu schreiben: „*Du hast den Namen dass du lebst, und du bist aber tot.“ Off.3,1*

Wahrscheinlich ein Urteil über manchem Christlichen in unserer westlichen Welt. Wir haben da viel Aktivismus. Können mit unseren Fähigkeiten manches organisieren. Aber der pulsierende Heilige Geist fehlt und darum ist man tot.

Wie kann man denn in IHM bleiben?

* Indem dass ich viel Zeit mit Jesus verbringe. 1.Thess.5,17 sagt uns: „*Betet ohne Unterlass – oder allezeit“*. Wir Europäer sehen es zu sehr in Zeiteinheiten. Da wir 8 Stunden am Tag im Geschäft gearbeitet und eine halbe Stunde am Morgen „Stille Zeit“ gemacht. „Jedes Ding an seinem Ort..“ Andere Leute erleben das viel fliessender. Sie sind ständig mit Jesus verbunden und sprechen ihn auch willentlich sporadisch an.

Wenn ich bewusst eine Zeit für Jesus reserviere, dann schaue ich darauf, dass ich eine intensive Verbindung zu ihm habe.

Durch Gebet und Bibellesen fördere ich die Kraftzufuhr Gottes. Indem ich ständig in der Reinigung des Blutes Jesus stehen, habe ich eine ununterbrochene Verbindung zu ihm.

„*Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir“. Ps.42,1*

Wer mit diesem Verlangen zu Gott kommt, der findet frisches geistliches Wasser. Im Bleiben bei ihm können wir ruhig trinken. In Vers 9 heisst es: *„Wie der Vater mich geliebt hat, so habe ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe.“* Wir sollen also bei ihm verweilen und schwelgen.

Wichtig ist, dass ich die Bibel nicht einfach als Buch lese. Sondern wir wollen durch den Heiligen Geist den Autor erleben und mit ihm Gemeinschaft pflegen.

* Die Gemeinschaft mit anderen Christen pflegen. Der Weinstock hat mehrere Reben. Alles gehört als Ganzes zusammen. Wir brauchen einander als Ergänzung und Auferbauung. In der Gemeinschaft ist die Gegenwart Gottes besonders da. Der Mensch ist als Gemeinschaftswesen konstruiert und gestaltet worden.

*„Bleibet in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.“ Vers 4*

Durch Frucht bringen, verherrlichen wir Gott. Der Weingärtner freut sich sehr darüber und widmet sich noch liebevoller gegenüber den Reben. Schlussendlich wird ein grosses Winzerfest veranstaltet mit grosser Freude.